

GELDANLAGE FÜR ...

HEDONISTEN

Ein Hype, aber ein nachhaltiger

Um die Bilder des jungen Malerstars Adrian Ghenie entbrennen wahre Bieterschlachten.

Die Gesichter sind verzerrt, die Haut scheint vor dem Auge des Betrachters zu zerfließen: Als ich 2010 im Genter Museum S.M.A.K. erstmals Werke von Adrian Ghenie (39) sah, war ich ebenso fasziniert wie verstört. Der Stil des in Berlin, London und der rumänischen Künstlerhochburg Cluj lebenden Malers wird mit dem von Francis Bacon verglichen. Der Rumäne entwirft Szenen, die zugleich realistisch und unbestimmt wirken. Er lässt Legenden wiederauferstehen – und könnte selbst zu einer werden.

Denn nicht nur Ghenies Bilder elektrisieren, auch seine Auktionserlöse. Im Februar 2016 bot seine Galerie Judin bei Sotheby's in London „The Sunflowers in 1937“ an. Um das auf 400 000 bis 600 000 Pfund geschätzte Bild entbrannte ein Bieterwettstreit, der Zuschlag fiel erst bei 3,1 Millionen Pfund. Im Mai erzielte sein „Self-Portrait as Vincent van Gogh“ bei Sotheby's in New York 2,6 Millionen Dollar, mehr als das Zehnfache des Mindestschätzpreises. Im Oktober wurde sein Bild „Nickelodeon“ bei Christie's in London für 7,1 Millionen Pfund verkauft, neuer Ghenie-Rekord. Das Werk war vorab auf 1,5 Millionen Pfund taxiert worden.

Sollten Investoren nun also alles kaufen, was von Ghenie auf den Markt kommt? Marc Glimcher von der ebenfalls mit ihm verbundenen Galerie Pace spricht von einer „Warteliste von Privatkäufern, die sich über vier Kontinente erstreckt“. Ghenie malt höchstens 15 Bilder pro Jahr. Andererseits sind die Preise anderer gefeierter Jungkünstler wie Lucien Smith in den vergangenen zwölf Monaten regelrecht kollabiert.

Doch das wird bei Ghenie wohl kaum passieren. Erst im November



HOUND DOG „Elvis“ von Adrian Ghenie

reüssierten wieder drei Werke bei Christie's in New York, bei Phillips in Hongkong brachte „Elvis“ (oben) das Vierfache seiner mittleren Schätzung. Und die Kritiker jubeln. Von seinen Galeristen wird Ghenie bereits als der nächste Gerhard Richter positioniert; damit verglichen sind die Bilder günstig.

Noch erschwinglicher sind seine Künstlerkollegen aus Cluj: Aussichtsreiche Investments für teils deutlich weniger als 50 000 Dollar versprechen die Werke von Victor Man (42) und Marius Bercea (37). ▀



Roman Kräussl ist Ökonom und Kunstkennner. Er lehrt an der Luxembourg School of Finance und der Emory University, Atlanta. Seine Studien veröffentlicht er auf www.art-finance.com, E-Mail: roman.kraussl@uni.lu

KOPFMENSCHEN

Ungeliebtes Potenzial

Die Deutsche Bank ist eine Comeback-Wette wert.

Jeder Talkshow-Gast, der beim Publikum punkten möchte, braucht nur über die Deutsche Bank zu schimpfen, und schon brandet Applaus auf. Die Bank haben alle abgeschrieben. Genau deshalb ist sie so interessant, und deswegen habe ich die Aktie auch gekauft.

Der Fall der einstigen Finanzikone war tief. 85 Prozent seit Frühjahr 2007. 20,5 Milliarden Euro ist sie an der Börse noch wert – bei einem Eigenkapital von 67 Milliarden. Mit anderen Worten: Es werden gerade mal 30 Cent für jeden Euro Eigenkapital bezahlt. Die Lücke umfasst die ungelösten Rechtsstreitigkeiten und den Abschlag auf die 524 Milliarden Euro schwere Derivateposition, bei der keiner weiß, wie weit bilanzierte und tatsächliche Werte auseinanderklaffen.

30 CENT

werden an der Börse derzeit für einen Euro **Eigenkapital** gezahlt.

Dennoch bleibt das Geldhaus ein entscheidender Baustein für die Geschäfte der Deutschland AG. Auch wenn viele beim Entwürpler John Cryan Visionen vermissen – sein Plan, die Bank kleiner und effizienter zu machen, ist richtig. Und er braucht Zeit. Es ist viel billiger, die Derivatepositionen auslaufen zu lassen, als sie unter Druck zu liquidieren. Und es dauert, die IT neu aufzubauen und die US-Behörden herunterzuhandeln.

Es würde mich nicht wundern, wenn die Bank am Ende überkapitalisiert wäre. Auf Idealmaß geschrumpft könnte sie Aktien zurückkaufen – und würde sofort Wert schaffen.

Sanierungen sind keine aufregenden Equity-Stories, aber bei Erfolg überaus ertragreich. ▀



Hendrik Leber hat einen Blick für ungewöhnliche Geschäftsmodelle und findet seine Ideen oft außerhalb des Börsenmainstreams. Der einstige Consultant und Banker gehört zu den renommiertesten Value-Investoren und Fondsmanagern der Republik.